

Bernd Senf (1998)

"cell" - centrum für lebendiges lernen

Das "centrum für lebendiges lernen (cell)" versteht sich als ein Ort, an dem Wissen über die Funktionsgesetze des Lebendigen zusammenfließt - und in lebendigen Lern- und Lehrformen vermittelt wird. Es ist ein Treffpunkt für Menschen, die an der Wiederbelebung der inneren und äußeren Natur mitwirken und sich die dafür erforderlichen Grundlagen erarbeiten wollen. Lebendiges Lernen braucht geeignete Inhalte, Formen und Räume, in denen es sich entfalten kann. Es braucht auch Lehrende, die in überzeugender Weise durch ihr lebensbezogenes Wissen, ihre Erfahrung und ihre lebendige Ausstrahlung entsprechende Lernprozesse in anderen anregen können und selbst offen für neue Erkenntnisse und Erfahrungen sind - und die in ihrer Persönlichkeit und in ihrem Leben glaubwürdig die Inhalte und Wege verkörpern, die sie anderen vermitteln wollen.

Lebende Systeme sind offene Systeme, und lebendiges Lernen und Lehren sollte dieser Offenheit entsprechen. Erstarrung, Zersplitterung, Verabsolutierung und Dogmatisierung sind der Offenheit und dem ganzheitlichen Fließen lebendiger Prozesse diametral entgegengesetzt und können durch lebendiges Lernen vermieden bzw. abgebaut werden. Lebendiges Lernen und Lehren beinhaltet Hingabe an lebendige Erkenntnis- und Erfahrungsprozesse und emotionale Kontaktfähigkeit sich selbst und anderen gegenüber.

Lebende Systeme funktionieren grundsätzlich anders als Maschinen, und der Versuch, sie mit mechanistischen Modellen zu beschreiben und zu gestalten, hat zu einem tiefen Unverständnis gegenüber der Natur und zu ihrer zunehmenden Zerstörung beigetragen. Deren Folgen treten uns als emotionale, gesundheitliche, soziale und ökologische Krisen entgegen, die sich global immer weiter zuspitzen, während die tieferen Ursachen hierfür weitgehend verdrängt bleiben.

Wenn das Ganze eines lebenden Organismus mehr ist als die bloße Summe seiner Teile, dann stellt sich die Frage nach dem verbindenden Prinzip, das die Teile zu einem ganzheitlichen Zusammenhang organisiert und als lebendes System funktionieren läßt. Wird dieses verbindende Prinzip nicht gesehen, so können auch dessen Störungen nicht begriffen und die daraus folgenden Probleme nicht gelöst werden. Aus einem tieferen Verständnis lebendiger Funktionen werden hingegen Heilungsprozesse möglich, die aus dem mechanistischen Unverständnis der lebendigen Natur heraus als unmöglich erscheinen. Das gilt für individuelle Heilungsprozesse ebenso wie für Heilungen kranker sozialer Organismen oder einer krank gewordenen Umwelt.

Die Konzeption des "cell" geht davon aus, daß der natürlichen Selbstorganisation und Selbstregulierung eine Lebensenergie zugrunde liegt, die die Teile eines lebenden Systems in ihren Fließprozeß einbettet und miteinander verbindet. Indem die einzelnen Teile auf jeweils bestimmten Frequenzen dieses Mediums schwingen, befinden sie sich mit anderen gleichschwingenden Teilen und mit dem Ganzen in Resonanz. Der ganze Kosmos, vom Makrokosmos bis zum Mikrokosmos, wird gesehen als ein lebendiges Universum, durchströmt und bewegt von einer fließenden, ein- und auswirbelnden Lebensenergie unterschiedlicher Verdichtung. Ihre Schwingungen und Resonanzen folgen dabei den

Gesetzen harmonikaler Strukturen. Das Zeichen von "cell" will diese spiraligen und wirbelnden Fließprozesse der kosmischen Lebensenergie symbolisch veranschaulichen.

Wenn sich die Natur gemäß den lebensenergetischen Funktionsgesetzen bewegt und sich selbst organisiert und reguliert, dann kann sie auch nur durch entsprechende lebendige Lernprozesse von Menschen verstanden und unverzerrt empfunden werden. Nur ein bewegliches, fließendes und ganzheitliches Denken und Empfinden kann die innere Bewegtheit und Ganzheit der lebendigen Natur angemessen wahrnehmen (im wahren Sinne des Wortes). Und nur auf der Grundlage von Erkenntnis und Wahrnehmung im ungebrochenen Kontakt mit der lebendigen Natur kann sich eine Lebensweise und Technologie entwickeln, die sich im Einklang mit der Natur befindet - anstatt (wie die industrielle Technologie) im Kampf gegen sie.

Das "cell" will mit geeigneten Lerninhalten, Lernformen und Lernräumen ein solches "lebendiges lernen" fördern. Auf diese Weise sollen dafür aufgeschlossene Menschen Impulse und Inspirationen erhalten, die sie in die Lage versetzen, an der Wiederbelebung der inneren und äußeren Natur mitzuwirken bzw. sie an sich selbst zu erfahren. Indem in krank gewordenen individuellen wie sozialen Organismen zunehmend lebendige Zellen und Impulse entstehen, können Heilungsprozesse mit lebenspositiver Kettenreaktion angeregt werden. "cell" will dazu einen Beitrag leisten.

Die weit vorgeschrittene Zerstörung der äußeren Natur hängt untrennbar zusammen mit der Zerstörung der inneren Natur. So wie sich die innere emotionale Verwüstung und die äußere Verwüstung des Planeten in den letzten sechstausend Jahren (seit Einbruch der Gewalt in die menschliche Gesellschaft) wechselseitig bedingen, so sind Wege aus der Zerstörung nur möglich, wenn lebenspositive Veränderungen innen wie außen ansetzen. Daß solche Veränderungen schwierig und langwierig sind, bedarf keiner Frage; aber sie sind tendenziell möglich. Allein schon die klare Vision dieser Möglichkeit, das Zusammentreffen von Menschen, die von einer solchen Vision erfüllt sind, und das Zusammenfließen entsprechenden Wissens kann Energien beleben, die zur ihrer Realisierung beitragen.

Es gibt heute schon viele Menschen, die auf der Suche nach lebenspositiven Wegen nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere, für die Gesellschaft und für die Umwelt sind, die aber in ihrer Suche von den herrschenden Bildungsinstitutionen wie Schulen und Universitäten weitgehend im Stich gelassen werden. Sie können sich in "cells" zusammenfinden und sich wechselseitig anregen. Vielleicht entstehen in nächster Zeit verschiedene "cells" an verschiedenen Orten, in verschiedenen Ländern, die ihr Wissen, ihre Erfahrungen, ihre Lernmittel, ihre Lernenden und Lehrenden miteinander austauschen, um gemeinsam an der Wiederentdeckung des Lebendigen und der Wiederbelebung der Natur mitzuwirken. Wir warten nicht darauf, bis sich eine große Organisation dieser Aufgaben annimmt, sondern fangen einfach mal an: mit "cell berlin". Jeder lebende Organismus hat schließlich einmal klein angefangen: mit einer einzigen lebenden Zelle. Vielleicht wird "cell berlin" Schule machen (oder besser nicht "Schule", und auch nicht "Universität") - und die Bildung weiterer "cells" anregen: "centren für lebendiges lernen".

Warum nicht "Schule" und nicht "Universität"? Weil in den Schulen und Universitäten für lebendiges Lernen im Großen und Ganzen kein Raum ist. Wenn es innerhalb dieser Institutionen dennoch hier und da stattfindet, ist es eher ein Fremdkörper in einem ansonsten

weitgehend starren Lehrbetrieb, geschieht es trotz und nicht wegen dieser Institutionen, wird es in der Regel nicht gefördert, sondern bestenfalls geduldet und oft sogar behindert - und dies häufig so stark, daß lebendige Lehrer und Schüler nach einiger Zeit entweder aussteigen oder resignieren. Dennoch durchzuhalten, gegen die starren Strukturen anzukämpfen oder sich minimale Freiräume zu erschließen und zu erhalten, kostet oft sehr viel Kraft.

Warum sind von den staatlichen und kirchlichen Bildungsinstitutionen so wenig Impulse für lebendiges Lernen und für die Wiederbelebung der Natur ausgegangen, und warum ist auch in Zukunft in dieser Hinsicht von ihnen so wenig zu erwarten - und unter dem Druck der Sparzwänge sogar noch weniger als bisher? Die tieferen Ursachen dafür liegen in den

Strukturen des herrschenden Bildungssystems begründet. Zu diesen Strukturen gehört, daß Lernprozesse in den Schulen, Fachhochschulen und Universitäten weitgehend auf Kopfarbeit reduziert sind, daß der Kopf sozusagen vom Körper abgespalten wird. Die Förderung gesunder emotionaler und sexueller Entwicklung und Kontaktfähigkeit wird nicht als Aufgabe des Bildungssystems betrachtet, die lebendige emotionale Ausdrucksfähigkeit wird kaum unterstützt, sondern durch den Zwang zum stundenlangen Stillsitzen eher behindert. Emotionalität ist nicht gefragt, sondern wird eher als störend empfunden oder gar bestraft. Der Körper darf sich allenfalls im Sport bewegen, und Kreativität darf sich - wenn überhaupt - auf den Schulen nur in den musischen Fächer entfalten. Auf den Unis fehlt beides ganz und gar im Lehrplan, es sei denn, man studiert Sport, Kunst oder Musik. Allein schon die äußere Form des Lernens ist also gegen eine ganzheitliche Entfaltung gerichtet.

Auf der Kopfebene findet zusätzlich eine Zersplitterung des Denkens statt. Die Möglichkeit eines fließenden und relativ ganzheitlichen Denkens, das sich voller Neugier durch Entdecken lebensbezogener Zusammenhänge immer mehr Aspekte der Realität erschließt, stößt auf die Schranken der unterschiedlichen Schulfächer und wissenschaftlichen Disziplinen, an denen es in seinem Fluß immer und immer wieder gebrochen wird. Die Disziplinen haben insofern ihren Namen zu recht: Sie disziplinieren das lebendige Erkenntnisinteresse und halten es davon ab, die ganzheitlichen Zusammenhänge zu verstehen - und damit das Lebendige und die tieferen Wurzeln seiner Störungen. Indem die einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen ihre jeweils eigene Fachsprache entwickelt haben, können sich Experten aus verschiedenen Disziplinen kaum mehr untereinander verständigen und überlassen sich gegenseitig ihre jeweiligen Reviere. Der Allgemeinheit bleibt angesichts der Unverständlichkeit der Wissenschaftssprachen nur der blinde Glaube an die wissenschaftlichen Experten - oder aber ein diffuses Mißtrauen.

Die mechanistische Wissenschaft, ursprünglich einmal angetreten gegen kirchlichen Dogmatismus, ist längst selbst zu einem neuen Glaubenssystem verkommen, das von neuen Schriftgelehrten gepredigt und von weiten Teilen der Öffentlichkeit nachgebetet wird. Mit ihrem Anspruch auf Objektivität verdeckt sie zudem ihren Herrschaftscharakter gegenüber dem Lebendigen. Indem lebendige Emotionalität aus ihr verbannt wird, weichen die Wissenschaftler entweder dem Lebendigen aus oder töten es ab, bevor sie mit dem Untersuchen, Analysieren und Sezieren beginnen. Daß sie damit dem Leben nicht auf die Spur kommen, ist nur konsequent. Aus ihrer eigenen emotional unterdrückten Struktur schaffen sie unbewußt eine naturwidrige Technologie, in der Bewegung durch Explosion und Druck erzeugt wird, anstatt mit der Natur zu bewegen. Sie tragen ihre emotionale Starrheit auch in der Begradigung von Flüssen und in der Herrschaft der geraden Linie in Architektur,

Straßen- und Städtebau nach außen. Dadurch wird der Fließprozeß der Lebensenergie des Organismus Erde in vielfältiger Weise gebrochen, und es entstehen leblose Räume und Landschaften. Aus dem Unwissen und der verlorenen Sensibilität gegenüber der Erde als lebendem Organismus und der kosmischen Lebensenergie haben sich auch Technologien entwickelt, die das Lebensenergiefeld der Erde stören und krank machen, und mit ihm die darin lebenden Organismen, die ihre Resonanzfähigkeit verlieren.

Auch die Räume und Räumlichkeiten, in denen Schule und Wissenschaft betrieben werden, sind in der Regel alles andere als anregend für lebendige Lernprozesse. Während die Klassenräume in den Grundschulen vielfach noch mit den Kunstwerken der Schulkinder ausgeschmückt werden, sind die Räume höherer Klassen sowie die Hörsäle, Labore und Bibliotheken in den Universitäten in den meisten Fällen nüchtern und kahl und tragen zusätzlich und auf subtile Art zu einer Abstumpfung der Sinne bei - als Vorübung für eine in vielen Bereichen ebenso sinnentleerte und stumpfsinnige Arbeitswelt z.B. in Fabriken, Büros und Krankenhäusern. Hinzu kommen vielfach Gesundheitsbelastungen durch Neonlicht, Klimaanlage, Bildschirmgeräte und ungesunde Bauweisen, deren Symptome zum Teil schon als Elektrosmog, Sick Building Syndrome oder Chronisches Erschöpfungssyndrom bezeichnet werden, deren Ursachen aber in der Regel weder benannt noch gar behoben werden.

Derartige äußere Streßbedingungen können - zusätzlich zu den genannten Faktoren - die Kontaktfähigkeit der lernenden und Lehrenden beeinträchtigen und lebendige Lernprozesse erschweren. Lebendiges Lernen braucht Räume und Räumlichkeiten, die von der Formgebung, Farbgestaltung, dem möglichst natürlichen Licht und Raumklima sowie der Akustik eine positive Anregung der Sinne bewirken - eine räumliche Umgebung, in der Menschen in Resonanz mit den natürlichen harmonischen Schwingungen geraten und sich wohlfühlen können. Im "cell" sollte dementsprechend nicht nur Wissen über die Gestaltungsmöglichkeiten resonanter Räume vermittelt, sondern auch in die konkrete Raumgestaltung umgesetzt werden: Räume zum Wohl-Fühlen als wesentliche Voraussetzung lebendigen Lernens.

Indem die staatlichen und kirchlichen Bildungsinstitutionen - und die ihnen vorgelagerte Erziehung - das spontane Fließen der Lebensenergie in und zwischen den Körpern und Köpfen der Lernenden einschränken und zersplittern, erzeugen sie unvermeidlich Motivationsprobleme, die sich in einer tendenziellen Verweigerung der Lernenden niederschlagen. Der lebendige Organismus sträubt sich unbewußt gegen Lernformen, - inhalte und -räume, die ihn des Kontakts zum Lebendigen in sich und um sich herum berauben - wenn schon nicht durch offene Auflehnung, Aggression und Gewalttätigkeit, dann durch passiven Widerstand in Form von Müdigkeit und Konzentrationsschwäche.

Was an ursprünglicher, von lebendigem Interesse geleiteter (primärer) Motivation zerstört wurde, muß über (sekundären) Druck künstlich wieder hergestellt und in andere Bahnen gelenkt werden - durch Schulpflicht, Anwesenheitszwang und Prüfungsdruck. Die Richtung dieser Umlenkung ist wesentlich geprägt von den Verwertungsinteressen des ökonomischen Systems und des nach Verwertung drängenden Kapitals. Die hochgradige Spezialisierung, Zersplitterung und Hierarchisierung der Arbeitswelt, die einen Großteil der Menschen in der Industriegesellschaft fremdbestimmten Arbeitsbedingungen unterwirft, findet insofern ihre Vorbereitung in einem entsprechend darauf ausgerichteten fremdbestimmten Bildungssystem.

Das Studium an den Universitäten und Fachhochschulen und das Lernen an den Schulen sind unter dem verschärften Leistungsdruck vielfach verkommen zu einem reinen Scheinstudium - im doppelten Sinn des Wortes: zu einer blinden Jagd nach den Leistungsscheinen - und zu dem falschen Schein, daß das Lernen dem Leben dienen würde.

Mit der wachsenden Arbeits- und Perspektivlosigkeit auch für Schul- und Universitätsabsolventen mit formal erfolgreichem Abschluß wird sich vielleicht bei einer wachsenden Zahl von Lernenden allmählich ein Bewußtseinswandel darüber entwickeln, daß Lernen nicht in der Jagd nach Schein(en) bestehen sollte, sondern von Form und Inhalt wieder mit Leben zu füllen ist - und mit der sinnvollen und sinnlichen Perspektive, an der Wiederbelebung der inneren und äußeren Natur mitwirken zu können, anstatt an deren zunehmender Zerstörung. Lebendiges Lernen kann auf ganz andere Art Motivationen wecken, bei der der äußere Leistungs- und Prüfungsdruck hinfällig wird. Es belebt, anstatt zu ermüden, es macht Spaß und ist lustvoll, anstatt eine Qual zu sein. Es weckt Interesse, anstatt zu lähmen. Es erfüllt die Lernenden wie die Lehrenden mit Freude, Wachheit und Klarheit, anstatt das (Nicht-)Gefühl von Leere, Verwirrung und Erschöpfung zu hinterlassen.

Der Blindheit des herrschenden Bildungssystems und der herrschenden Wissenschaft gegenüber dem Lebendigen sollte ein lebensbejahendes, lebensenergetisch fundiertes Bildungskonzept, ein lebendiges Lernen entgegengestellt werden. "cell" will dafür geeignete Räume schaffen, in denen lebensenergetisches Wissen und lebendige Wege des Lernens zusammenfließen und für die Wiederbelebung der Natur nutzbar gemacht werden können. "cell" widmet sich auch der Frage, wie dieses früher (in liebevollen Kulturen) vorhandene Wissen historisch verschüttet wurde - und welche Formen offener und struktureller Gewalt an der Störung lebensenergetischer Funktionen in der inneren und äußeren Natur beteiligt waren und sind. Die Schulen und Unis sind weitgehend tot. Schaffen wir uns deshalb lebendige "cells".

"cell" - centrum für lebendiges lernen.

Literatur zur Vertiefung:

- Bernd Senf Die Wiederentdeckung des Lebendigen,
Verlag Zweitausendeins, Frankfurt/Main 1996
- Wilhelm Reich Die Entdeckung des Orgons (Band 1 u. 2),
Kiepenheuer und Witsch, Köln
- ders. Kosmische Überlagerung,
Verlag Zweitausendeins, Frankfurt/Main 1996
- Olof Alexandersson Lebendes Wasser - über Viktor Schauberg,
W. Ennsthaler Verlag, A-4402 Steyr
- George Lakhovsky Das Geheimnis des Lebens,
Verlag Ganzheitsmedizin, Essen
- Janes DeMeo Entstehung und Ausbreitung des Patriarchats,
in: emotion 10, Berlin 1992
- Hanspeter Seiler Spiralform, Lebensenergie und Matriarchat,
in: emotion 10, Berlin 1992
- Ottmar Lattorf Zur Sexualökonomie der Hexenverfolgung,
in: emotion 12, Berlin 1996
- Bernd Senf Die Forschungen Wilhelm Reichs (I-IV),
in: emotion 1-3, Berlin 1980/81
- ders. Orgonomischer Funktionalismus -
Wilhelm Reichs Forschungsmethode,
in: emotion 4, Berlin 1982
- ders. Konfliktverdrängung und Systemerstarrung,
in: emotion 4, Berlin 1982
- ders. Lust und Lernen -
Mein Weg zu einer lebendigen Didaktik,
in: emotion 5, Berlin 1982
- ders. Triebunterdrückung, zerstörte Selbstregulierung
und Abhängigkeit,
in: emotion 6, Berlin 1984
- ders. Unbegrenzte Energie -
Ausweg aus der ökologischen Krise?
in: emotion 6, Berlin 1984
- ders. Energetische Erstarrung der Atmosphäre
(DOR), Waldsterben und Smog,
in: emotion 7, Berlin 1985
- emotion (Wilhelm-Reich-Zeitschrift),
Bezugsadresse: Volker Knapp-Diederichs,
Lubminer Pfad 20, 13503 Berlin